

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0008

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



I.

Joh. Pauls Frenhrn. von Gundling,
Königl. Preuß. geh. Raths und Präsid. der
Kön. Soc. der Wiss. Geschichte der Churmark Bran-
denburg, in Fol. ohne Namen des Verlegers
und Jahrzahl.



egenwärtiges Werk hat bisher, als ein
verborgener Schatz, in Berlin gelegen,
und ist erst vor kurzem ans Licht ge-
zogen worden. Es ist der gelehrten
Welt längst bekannt, was dieser
Nachfolger des großen Leibniz, in
der brandenburgischen Geschichte für eine be-
sondre Stärke gehabt. Sein brandenburgi-
scher Atlas, sein pommerischer Atlas, die beyde
1724 in 8. ans Licht getreten; seine Geschichte
Friedrichs des I. von 1715, ferner sein Leben und
Thaten Friedrichs des II. Churfürsten zu Bran-
denb. die 1733 in 8. im Drucke erschienen u. a. m.
hatten satzsam gewiesen, wie groß seine Fähigkeit in
dieser Art der Gelehrsamkeit wäre. Allein da er
gleichsam den Vorwurf vorherseh, den man zu un-
fern

fern Zeiten, mit einem solchen Aufsehen, gemacht hat: Daß es nämlich noch an einer brandenburgischen Geschichte fehle: so wollte er als ein rechtschaffener Präsident der kön. Soc. der Wissensch. es auch daran nicht fehlen lassen.

Seine große Kenntniß der ältesten Geschichtschreiber von Deutschland, ließ es ihm an dem nöthigen Stoffe dazu nicht fehlen. Seine Belesenheit in den besten Schriftstellern, seine geübte Urtheilskraft, in Unterscheidung des Richtigen und Unrichtigen, des Glaubwürdigen und Fabelhaften, setzten ihn auch viel besser in den Stand, etwas Zuverlässiges darinn zu liefern, als ein flüchtiger Wiß jemals seyn kann, der nur obenhin flattert, und nichts aus den rechten Quellen schöpfen kann. Die rechte Geschichte eines Landes zu schreiben, ist nämlich kein Werk für Anfänger, die selbst noch erst lernen wollen; sondern eines reifen Verstandes, den eine vieljährige Nachforschung und Sammlung der dazu gehörigen Urkunden, dazu geschickt gemacht haben, an welche solche Schriftsteller nicht einmal denken können; weil sie niemals etwas davon sagen gehört.

Indessen ist unsre Freude bey diesem Werke des sel. Freyherrn von Gundling nur halb. Der wackere Mann ist über dem Drucke, und vielleicht gar über der Ausarbeitung des Werkes gestorben. Wir haben nämlich davon nur ungefähr die Hälfte in Händen, die bis auf das 1238ste Jahr geht. Es ist also Schade, daß der Tod ihn an völliger Ausfertigung dieser wichtigen Arbeit gehindert hat; zumal da sehr zu zweifeln ist, ob jemand von gleicher Fähigkeit

Fähigkeit das angefangene Werk fortzusetzen gesonnen seyn möchte. Es fehlet erstlich von 1238, bis auf Friedrich den I. Churf. aus dem hohenzollernischen Hause, im Anfange des XVten Jahrh. noch eine ziemliche Lücke, die voll von den wichtigsten Begebenheiten ist. Sodann könnte man zwar die beyden Friedriche des sel. Gundlings einschalten: allein nun wären noch fast ein Paar Jahrhunderte bis an Friedrich Wilhelm dem Großen einzuschalten. Von diesem nun seit 1640 bis hieher, ist viel eher ein Ueberfluß, als Mangel der besten Geschichtschreiber in dieser brandenburgischen Historie zu bemerken: Da Puffendorf, Campe, Seiler, Beckmann, Güther, u. a. m. theils einzelner Herren, theils des ganzen Hauses Geschichte ausführlich beschrieben haben.

Wir genießen indessen das, was wir haben, so lange mit Danke, und wollen unsern Lesern daraus einen kleinen Vorschmack geben. Das I. B. handelt in der I. Abtheilung von den Deutschen und swevischen Völkern überhaupt. Hier geht der Verfasser in die ältesten Zeiten zurück: da die Länder der Mark Brandenburg und Pommern, zwischen der Elbe und Weichsel an der Ostsee hin, zuerst von Völkern, die aus dem Oriente gekommen, angebauet worden. Er vermuthet, daß solches im Winter geschehen, wenn die Flüsse, darüber sie kommen müssen, mit Eise bedecket gewesen. Sie haben sich auch mit Bedachte an die See gehalten, weil daselbst leichter Nahrung zu finden gewesen. Zugleich haben sie sich auf die darinn liegenden Inseln

sehn ausgebreitet, deren vormals viel mehrere und größere gewesen seyn müssen. Viele davon hat die See nachmals ganz verschlungen, andre aber größtentheils weggespület; so daß sie in den gegenwärtigen Zustand gekommen. Dieß zeigen so viel hervorragende Klippen, imgleichen viel flache Stellen, welche die Schiffer sorgfältig vermeiden müssen, um nicht sitzen zu bleiben. In der That muthmaasset, daß diese Landschaften größtentheils aneinander gehangen; so daß die Einwohner derselben nachmals gegen Norden ziehen, und die vorhin in Finnland gefessenen Lappländer, vor sich her in noch kältere Gegenden treiben können.

Diese neuangekommenen Völker werden insgemein, Sueven oder Suioner genennet, davon die heutigen Schweden sowohl, als die Schwaben, und der Canton Schwiz oder Schweiz selbst ihren Namen haben. Hier widerlegt der Verfasser die rudbeckische Meinung; daß die norddeutschen Völker aus Scandinavien hergekommen. Und freylich, so leicht die Scandinavier über die Ostsee haben kommen können: eben so leicht haben die alten Sueven, über das suevische Meer nach dem Norden gehen können: zumal, wenn, wie erweislich ist, die Inseln Rügen, Bornholm, und andre mehr, vormals viel größer gewesen, und fast bis ans schwedische Ufer gelanget. Wenigstens ist es gewiß, daß aus den märkischen, pommerischen und mecklenburgischen Landen, die so mächtigen Heruler, Longobarden, Vandalier, Rügen und Burgunder gekommen, welche das römische Reich vormals zu Grunde gerichtet haben. Die Sprache der
heuti-

heutigen Schweden, die von der plattdeutschen, pommerischen, meklenburgischen und märkischen so wenig unterschieden ist, zeigt es auch zur Gnüge, daß diese Völker eines Ursprunges gewesen seyn müssen.

Cäsar und Tacitus versichern, daß die swevische Nation damals den größten Theil von Deutschland angefüllet; und in hundert Gauen bestanden. Sie nennen die Bandalier, Burgunder, Rugier, Longobarden, Hermundurur, Reudinger, Angler, Avioner, Bariner, Eudostier, Suartoner, Nuthoner, Ehsier, und Semnoner; welchen allen der Verfasser zwischen der Elbe, Oder und Weichsel die Sitze anweist: solches auch mit deren noch übrigen Namen vieler Städte und Dörfer in diesen Gegenden, sehr wahrscheinlich machet. Die Langobarden sind aus der Priegniz erst über die Elbe ins Lüneburgische gezogen, und haben die Gegend von Bardewick, bis an den Harz nach sich benennet: wie die Derter Bardensleben, Bardeleben, Bardenstät, Barendorf, u. d. m. anzeigen. Die Hermundurur wohnten zu des Bellejus Paterculus Zeiten längst der Elbe hinauf nach der Oder zu bis in Niederschlesien. Die Reudinger zwischen Berlin und Frankfurt an der Oder, u. s. w. Die Angeln, von Angermünde bis nach Anklam in Vorpommern; die Bariner, am Barnefluß in Meklenburg, bis an Warnemünde bey Rostock; die Suartoner an der Warta, die vormals die Swarte, oder der schwarze Fluß geheissen; wie denn mehrere Flüsse von ihren Farben den Namen haben u. s. w.

Nachdem nun der Herr Verfasser ihre Eigenschaften, Religion, Vermehrung, Macht, Kriegsverfassung und Kleidung beschrieben: woben er Cluvern widerleget, der sie gar zu Barbarn und nackten Wilden gemachet: so geht er zur II. Abtheilung, darinn er Octavs Antritt der Regierung, dessen Kriegszug nach Deutschland, den Drusus an der Elbe, seine Thaten und Ehrenmäler, die Merkwürdigkeiten der Semnoner, den Krieg mit dem Könige der Markmänner, Marboden, u. a. m. kürzlich, doch zulänglich beschrieben: so redet er von der Empörung der Pannonier, und der großen Niederlage der Römer, unter dem Quinctil Varus, welchen Hermann der Cherusker Fürst geschlagen; auf eben die Weise, wie solches Herr Baron Schönaich neulich poetisch besungen hat.

Die III. Abtheilung erzählet nun den großen Krieg der so lange gereizten Deutschen wider die Römer; die Vereinigung der Franken, Allemannier und Friesen, den Umsturz des Römischen Reichs, durch seine eigene Heere; den Verfall seiner Gelehrsamkeit und Sitten, die Einfälle der Deutschen in die römischen Länder unterm Arkadius und Honorius; die Zerstörung der Stadt Rom unter dem Wandallischen Könige Alarich; nebst den Zügen der Burgunder und Heruler, deren König Odoacer in Wälschland seinen Sitz nimmt, und dem der König der Rügen, Friedrich, mit den Harudern und Brendonern oder Brandenburgern folget.

Der IV. Abschnitt handelt von denen, an die Stelle dieser so häufig ausgezogenen Heere, in ihr Land

Land angerückten Wendischen Völker: welche nicht nur Pommern, die Mark und Mecklenburg, sondern ganz Schlesien, Mähren, Oesterreich, Steyermark, Kärnthen und Crain, Böhmen, die Lausitz, Meissen und das Anhaltische, bis diesseit der Elbe ja bis über die Saale; d. i. so zu reden halb Deutschland überschwemmet haben. Die V. Abtheilung handelt vom Reiche der Wilzen, eines wendischen Volkes. Die VI. von der Eroberung ihrer Länder unter Karl dem Großen; und die VII. den Zustand derselben und den Karlingern.

Des II. Buches I. Abtheilung handelt von der sächsischen Herrschaft Herzog Ottens zu Sachsen, im Lande der Wilzer, da sonderlich Heinrichs des Voglers Siege wider die Havelländer, bey Segeberg, und die Eroberung Brandenburgs merkwürdig ist. Die Ditonen folgen und führen das Christenthum ein, stifteten Bisthümer, und setzen Markgrafen, darunter Lothar sonderlich mächtig ist.

Im III. Buche wird die Regierung der ersten Markgrafen diesseits der Elbe in der alten Mark beschrieben. Diese waren Lothar, Berinhar, Bernhard und Wilhelm, bis unter Kaiser Conrads des II. und Heinrichs des III. Zeiten.

Im IV. Buche folgen Markgraf Udo der I. und aller Nachfolger aus dem Geschlechte der Grafen von Stade; ferner die Thaten Margraf Heinrichs des langen; Udens des II.; Heinrichs, unter Markgrafs Rudolphs Vormundschaft, und Udens des III. Sodann folget Markgraf Conrad, aus dem Hause der Grafen von Plözkau, und Domentleben,

ben, nebst den nöthigen Stammtafeln, aller dieser bisherigen Häuser. Und hier endet sich die alte Geschichte von Brandenburg mit der Hälfte des XII. Jahrhunderts.

Nun folgen im V. Buche das Leben und die Thaten Markgrafen Albrechts des I. benannt des Bären, aus dem Hause Ascharien und Ballenstädt, welchem Kaiser Lothar, für viel geleistete Dienste, die alte Mark 1133 versprach, und endlich wirklich einräumete: wobey die obotritische Geschichte nebst des Frh. von Gundlings Dissert. de origine marchionatus Brandenburgensis, fide diplomatum suffulta, ausführlich eingeschaltet wird. Diese Geschichte wird in sechs Abtheilungen ziemlich weitläufig abgehandelt und geht bis aufs 1170ste Jahr, unter vier Kaisern bis unter Friedrichen den I.

Im VI. Buche findet man Leben und Thaten Margraf Ottens des I. des heil. Röm. Reichs Erzkämmerers und Churfürsten; aus ascharischem Geschlechte. Hier kömmt die berühmte Begebenheit von dem Falle Herzog Heinrichs des Löwen zu Sachsen und Bayern vor. Unser Otto stund dem Kaiser stattlich bey, und trug schöne Belohnungen davon. Kurz, diese merkwürdige Geschichte geht bis ins 1189ste Jahr.

Nun folget im VII. Buch das Leben Markgraf Ottens des II. dessen Regierung nur bis ins 1206 Jahr langet; und also noch ein paar Jahr kürzer gewesen, als die vorhergehende, aber doch mit denkwürdigen Begebenheiten angefüllet ist.

Das IX. Buch handelt von Markgraf Albrechten dem II. aus eben diesem Hause, dessen Regierung nur bis 1221 reichet, und also noch kürzer ist.

Das IX. Buch endlich, entwirft das Leben Margraf Johannis und Ottens, welche die Anwartschaft auf Sachsen und Pommern zuerst erhalten haben; ja deren letzter gar Kaiser werden sollen, ehe König Richard aus England diese Würde erhalten. Eben dieser Otto hat einen Zug nach Preußen gethan, Danzig erobert, und kurz, eine sehr rühmliche und glückliche Regierung bis gegen die Hälfte des XIII. Jahrhunderts geführt. Mitten in diesem Leben aber bricht unser Abdruck ab; und wir bedauern nochmals, daß ein so treffliches Werk nicht wenigstens bis auf die Hohenzollerischen Zeiten fortgeführt worden.

II.

Catalogus Bibliothecæ Bunavianæ

T. II. Historiam Universalem, Geographiam, Genealogiam, artem Heraldicam et Chronologiam, Historiam item antiquissimam, cum græca Romana et Byzantina, denique antiquitatum et rei numismaticæ scriptores exhibens. Cum indic. nec.

Lips. imp. Vid. B. Casp. Fritschii, Typ.

Breitk. 1753.

Das vortreffliche Bücherverzeichniß der hochgräfl. bünauischen Bibliothek schreitet hiermit, nach den III. Bänden des I. Theiles zum